

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen
Internationalen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Exkursionen in Südfrankreich 1898. — Anregungen. — Kleine Mittheilungen. — Die Zucht von *Rhodia fugax*. — Vereinsangelegenheiten. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Entomologische Exkursionen in Südfrankreich 1898.

Von Napoleon M. Kheil.

(Fortsetzung).

Von der Sammlung gingen wir zur Bibliothek über. Ein paar prächtige Werke bekam ich da zu Gesicht, die der Malakozoologie alle Ehre machen. Es ist eine ausgemachte Sache! Zu jeder grösseren Sammlung — sei es welche es wolle — gehört als entsprechendes Attribut eine fachliche Bibliothek. Wie traurig sieht es in dieser Beziehung bei Manchen aus, die wahrlich für Bücher leicht Geld auslegen könnten, aber sich kaum zum Abonnieren einer Zeitschrift aufschwingen. Ich kenne wohlhabende Sammler exotischer Schmetterlinge, deren „Bibliothek“ besteht in „Dr. Staudinger's Preiscurant.“ — — Darnach wird geordnet, taxiert und geschachert. —

Rasch war eine halbe Stunde mit der Besichtigung eines Theiles der Sammlung und der Bücherei verflossen. Jetzt erst wurden wir den Damen des Hauses vorgestellt, die in einem schattigen Bosquet des Parkes der Ruhe pflegten, und nachdem diese Formalität beendet war, unternahmen wir einen Rundgang durch die ausgedehnten Anlagen.

Der Mittag war nicht mehr fern; vom wolkenlosen Himmel ergoss sich ein fast zu heisser Strom des blendendsten Lichtes, aber von Lepidopteren war in dem wohlcultivierten Park nicht viel zu sehen. Nur eine Species trat in auffälliger Anzahl auf. Es war dies *Thecla lynceus*, die ich in dieser Menge nie zuvor beobachtet hatte. An einer Stelle des Parkes waren Exemplare dieser Art besonders zahlreich. Dort zählte ich an einer Doldenblüthe allein sieben Stücke *Th. lynceus*. Sonst aber war der Park wirklich lepidopterenarm. Vielleicht war auch die Zeit nicht die günstigste. Der Juli ist für Südeuropa nicht die Culminationszeit. Der Monat Mai mag da ein anderes Bild bieten, wenn auch nicht an Zahl der Arten, so doch an jener der Individuen.

Herr B. führte uns sodann zu einem lauschigen Plätzchen, wo unter mächtigen Korkeichen ein paar Aquarien standen. Das war die „Schlamm-schnecken-zuchtstation.“ Aehnlich wie der Lepidopterologe in luftigen Kästen aus Raupen Imagines zieht, so züchtet der Malakozoologe in Wasserreservoirs verschiedene Schlamm-schneckenbruten. In der Nähe dieser Aquarien befanden sich mehrere Lehnstühle, inmitten dieser Lehnstühle stand ein Tisch und auf diesem Tische paradierte eine Flasche mit dem französischen Nationalgetränk „Absinth“, nebst Zubehör: Eiswasser, Gläsern etc. Es ist in Frankreich Sitte, vor dem Dejeuner oder Diner etwas Absinth zu nehmen, welcher in diesem Falle „Apéritif“ d. i. „Appetitbeförderungsmittel“ genannt wird.

Doch lassen wir Absinth, Dejeuner und Diner bei Seite, denn All' das hat mit einem Excursionsberichte wenig zu schaffen! —

Nachmittags gingen wir in den Wald, der unmittelbar an den Park anschliesst. Vielleicht wäre es besser zu sagen: der Park sei mitten in einen weiten Wald eingebettet. Der Wald besteht, so weit wir gekommen sind, in der Hauptsache aus Korkeichen. Quellen sprudeln allenthalben, und so ist auch allerorts die niedere Vegetation eine überaus üppige. Gleich an der ersten besten Stelle, an der wir zu suchen uns anschickten, fielen uns zwei *Mogisoplistus brunneus* — von welcher Species ich bereits im II. Kapitel erzählt habe — in die Hände. Bald darauf die kleine Schabe: *Loboptera decipiens* (nach Brunner von Wattenwyl Seite 48: Von Portugal bis Kleinasien am Ufer des Meeres unter Algen und Steinen; nach Kraus Orthopteren Istriens Seite 18: im Gebüsch unter Steinen und dürrem Laub), die mir sehr lieb war, indem man das kleine, weiche Thierchen in Sammlungen in meist schlecht praeparirten Stücken zu sehen bekommt. Interessant war mir die fahle, wachsgelbe Grille *Gryllomorphus dalmaticus*, die „dalmaticus“ heisst und in Südfrankreich vorkommt

Man sieht, wie absurd es ist: geographische Benennungen zu wählen. „*Carabus hispanicus*“ beispielsweise kommt gar nicht in Spanien vor; „*Calopterus italicus*“ ist bei Prag in Menge zu fangen; „*Stauronotus maroccanus*“ ist in Spanien und Südfrankreich häufig; *Eclobia lapponica* ist in ganz Mitteleuropa verbreitet; *Phyllodromia germanica* kommt in allen Welttheilen des Erdballs vor; *Bacillus gallicus* ist in Spanien heimisch und *Bacillus hispanicus* hinwieder wurde auch in Frankreich gefunden; *Gomphocerus sibiricus* sammelte ich 1897 in Menge im Guadarranagebirge in Centralspanien; *Thyreonotus corsicus* wurde bisher von Niemandem (!) in Corsica erbeutet — und so könnte die Reihe cum gratia in infinitum fortgesetzt werden.

An einer freien Stelle des Waldes fand ich an Cistusgebüsch eine für mich neue Art, die ich nie zuvor gesehen hatte: *Barbitistes bérengueri* (dem Malakozoologen Bérenguer zu Ehren von Valery-Mayet benannt und in den „*Annales de la Société entomologique de France 1888*“ beschrieben). Diese Art steht der *Barbitistes fischeri* Yersin überaus nahe, ist aber durch „die Farbe im Leben“ leicht zu erkennen. Aber „die Farbe im Leben“ ist ein Merkmal, welches an trockenen, der Sammlung einverleibten Exemplaren nicht wahrzunehmen ist. Daher die Schwierigkeit, praeparierte Stücke verlässlich von einander zu trennen. — Es geht gar vielen, besonders den dicken, weichen Orthopteren so wie jenem „ungarischen Vater“ aus der Anekdote, der sich nach seinem Tode so sehr verändert hat, dass ihn sein eigener Sohn nicht wieder zu erkennen vermochte.

Orthopterologen, welchen die Anekdote vom „ungarischen Vater“ nicht bekannt sein sollte, sei hiermit damit gedient: Ein reicher Ungar besäße gern das Porträt seines längst verstorbenen Vaters und wendet sich deshalb an einen Künstler mit der Bitte, ihm ein solches zu malen. Der Maler verlangt also das Originalbild, allenfalls eine Photographie, um hiernach eine Copie fertig zu bringen. Indes der gute Ungar hat nichts dergleichen, sonst würde er ja den Maler nicht brauchen. Nachdem der Ungar von seinem Verlangen absolut nicht abzubringen ist, so malt ihm schliesslich der Maler irgend einen alten Herrn. Der Ungar ist — als er das Porträt erhält — selbstverständlich erstaunt, das Bildniss eines ihm ganz fremden Menschen zu Gesicht zu bekommen, betrachtet nichtsdestoweniger sinnend das Oelbild, ist im Nachdenken ganz versunken und bricht endlich schmerzbewegt in die wehmuthsvollen Worte aus: „Oarmer Voater! wie hoast Du Dich verändert!“

Doch kehren wir zu unserer Excursion zurück. Ich war eben mit dem Einhälsen einiger *Barbitistes* beschäftigt, da rief mir Freund A. zu: *Bassillüss galliküss*. Man verstehe: *Bacillus gallicus*. Aber die Franzosen sprechen das Lateinische so seltsam aus, dass man oft im ersten Momente nicht gleich weiss, welche Art gemeint werde.

Wer wollte beispielsweise, wenn er „ferridschine — üss“ hört, sich sofort an „ferrugineus“ erinnern? Wo möglich noch seltsamer klingt Latein im englischen Munde. Das allbekannte „*Veni, vidi, vici*“ des Julius Caesar heisst in englischer Aussprache: Winei, weidei, weisei.

Bacillus gallicus, die Stabheuschrecke, zu erlangen, war seit Langem mein Wunsch gewesen. Jetzt war der Augenblick gekommen! Im Nu stand ich beim Genista-

strauch, den Herr A. mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtete, und strengte nun auch meine Augen an, um an den langen, grünen Dornen einen *Bacillus* zu erspähen. — — —

„*Bassillüss galliküss!*“ meldete kalten Blutes Herr A., nahm mir knapp vor der Nase ein feistes, wohlgenährtes Exemplar weg und steckte es ruhig in die Cyankaliflasche. — Mir ward dabei heiss zum Umfallen! Aber im selben Augenblicke meldete auch ich triumphierend „*Bassillüss galliküss!*“ und hielt auch schon ein bleistiftlanges Beest zwischen den Fingern. Das grasgrüne Thier streckte hierbei die Vorderbeine wie Stricknadeln gerade vor sich hin und glich in dieser Stellung wirklich einem Produkt des Pflanzenreiches.

Es begann jetzt ein höchst leidenschaftliches Absuchen des ausgedehnten Genistacomplexes, und dies war wahrlich kein Kinderspiel. Denn jeder *Bacillus* war in Form und Farbe ein Meisterstück der Anpassung. Mein Enthusiasmus für Mimikrytheorie war in diesem Augenblicke grenzenlos, hat aber schon nach zwei Tagen — in Cogolin — ein gründliches Correctiv erlitten. Ich werde darauf „bis wir in Cogolin sein werden“ zu sprechen kommen.

Sämmtliche *Bacillus gallicus*, die wir gefunden, waren ♀♀. Die ♂♂ gehören unter die so sehr begehrten Seltenheiten.

Abends kehrten wir nach dem Château Le Clos zurück. Die Damen des Hauses bezeugten lebhaften Antheil an den Ergebnissen unserer Excursion. Wo intelligente Frauen sind, dort — wenn der Herr des Hauses Naturhistoriker ist — zieht sich das Interesse für Natur wie ein rother Faden durch die ganze Familie.

Später brachte unser Hausherr ein paar Specialkarten und wurde beschlossen: am nächsten Morgen zeitig aufzubrechen, um den Vormittag in der warmfeuchten Niederung bei Saint Aygulf — wo exquisite Conchilien vorkommen sollen — zuzubringen, Nachmittags der Meeresküste entlang sammelnd weiterzuschreiten, um Abends das Seestädtchen Saint Maxime sur mer zu erreichen. (Man vergleiche die Orientierungskarte in voriger Nummer.) Damit schieden wir.

Anregungen.

H. Morin.

In einer, vor Jahren kaum erhofften Weise hat sich unser Verein entwickelt, hat Sammler in allen Welttheilen an sich gezogen und vermittelt vorzüglich den Tausch- und Kaufverkehr zwischen Angehörigen fast aller Nationalitäten, so dass nahezu jeder Herzenswunsch eines Naturfreundes Aussicht auf Erfüllung hat, sobald er einmal in unserer Zeitschrift laut geworden ist. Da ist es denn wohl nicht unangebracht, einige Anregungen zu geben, welche bei der grossen Anzahl und weiten Verbreitung unserer Mitglieder gewiss auf fruchtbaren Boden fallen würden. So leben in den Tropen, namentlich in Brasilien, mehrere Arten jener berühmten Schnellkäfer, sämmtlich der Elateridengruppe *Cucujo* angehörig, welche ein geradezu wunderbares, das bescheidene Fünkchen unserer Lampyrisarten weit überstrahlendes Licht zu erzeugen vermögen, nicht aus der Unterseite des Hinterleibes wie die letzteren, sondern aus 2 Blasen am Halschild. Zauberhaft ist die Wirkung dieser lichttragenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898 - Fortsetzung 57-58](#)